



beteiligung im prozess · architektur im wettbewerb

Der Architekturwettbewerb bedeutet vieles: Das viel gelobte Fachverfahren, die juristisch fragile Vorgangsweise und die unverstandene ausschließende Praxis.



Der Beteiligungsprozess umfasst vieles: Den unterbezahlten Einsatz von Expertise, den politischen Missbrauch von Demokratie und das schulische Konzert von Wünschen.

„beteiligungsprozess·architekturwettbewerb“ ist der erste Multiplier-Event des Bildungsprojekt PULS+, das vom EU-Programm Erasmus+ gefördert wird. In einer Reihe von vier Veranstaltungen tritt PULS+ mit speziellen Themen rund um Lernen und Raum an die Öffentlichkeit. In Linz untersuchen wir die Unverträglichkeit von dialogischen Prinzipien und formalen Verfahren. Aktuelle Widersprüche sollen nicht blockieren, sondern Anlass für Wandel sein. Betrachten wir hierfür drei Ausgangslagen:

schule · Mittlerweile hat sich für Projektentwicklung der Begriff „Phase 0“ in Anlehnung an in Deutschland beschriebene Leistungsphasen von Architekturbüros etabliert. Schulen werden zunehmend in die Erstellung von Unterlagen für Wettbewerbsausschreibungen eingebunden. Doch sehen sie sich in anschließenden Wettbewerb schnell ausgeschlossen und · oder nur am Rande mitgenommen. Damit werden begonnene Vertrauensverhältnisse gekappt. Das erzeugt mehr Frustration als ein „ehrlicher“ Ausschluss im herkömmlichen Top-down-Prinzip.

architektur · Architekt·innen beklagen die unregelmäßige Form ihrer Tätigkeiten in der Phase 0. Sie machen mit ihrer unterbezahlten Expertise unterbezahlte Miene zum neuen Spiel. Gleichzeitig pocht die Berufsvertretung auf den so offen wie möglichen Wettbewerb, der nicht in allen Fällen gesetzliche Vorgabe für öffentliche Auftraggeber·innen ist. Doch solche Verfahren werden als zu zeit- und geldaufwendig erlebt. Der Lohn kann die Mühen

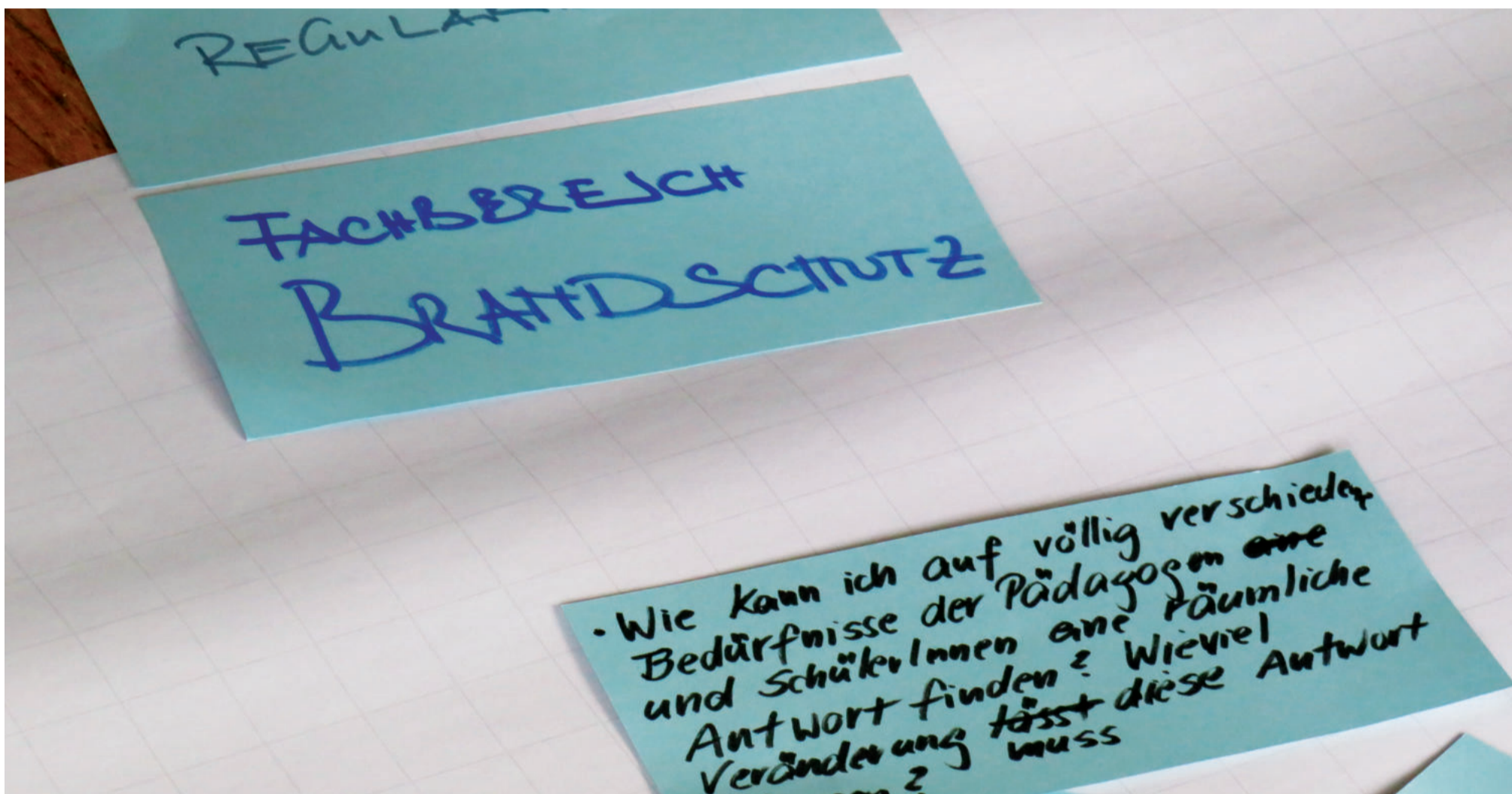
nicht aufwiegen, weil der Sinn von Architektur verkannt wird und Architektur Luxus bleibt. Das Verharren der Architekturschaffenden auf eigenen Positionen ist allerdings auch exklusiv und erhält im Milieu dieser Missverständnisse bzw. neuer Anforderungen eine kontraproduktive Note.

verwaltung · Mit Verwaltung im Schulbau sind viele Rollen umschrieben, die je nach Schultyp und Region variieren. Die öffentliche Hand ist im konkreten Fall Auftraggeberin. Sie formuliert für die Summe der Fälle auch Rahmenbedingungen und entscheidet über Modalitäten der Finanzierung. Die Verwaltung sitzt zwischen den Stühlen – zwischen ihren eigenen und anderen. Sie sieht sich mit Politik, Architektur und Schule konfrontiert. Für sie bedeuten transparent organisierte Prozesse neue zusätzliche Kosten und mehr Zeiteinsatz bei noch unausgereiften Regeln.

Beteiligungsprozesse und Architekturwettbewerb vertragen einander noch nicht. Sie werden als Widerspruch erlebt und daher zeitlich fein säuberlich getrennt. Das zieht Verluste in der Sache und an Vertrauen mit sich. Wie werden wir die beiden Kulturen – das Kooperative und das Kompetitive – in neue Formen wandeln? Am Symposium in Linz werden Vertreter·innen aller Interessensgruppen aktuelle Widersprüche und mögliche Wandlungen erweiterter und inklusiver Prozesse diskutieren. ■

vielfältige Kooperation kooperierende Vielfalt

Wir üben uns in Vielfalt, wenn wir neue Typologien NICHT schematisch und flächendeckend einsetzen. Wir üben uns in Kooperation, wenn wir Wettbewerbe AUCH transparent und inklusiv organisieren.



Das Schulbaugeschehen in Mitteleuropa weist unterschiedlichste Formen auf. Bewegt ist es allemal – der Raum folgt dem Lernen, und dieses verändert sich stetig. Das pädagogische Geschehen, das einst schematisch strukturiert war, beginnt lebendig zu werden. Wir lassen das Zeitalter der Maschine endgültig hinter uns. Den vormals dominierenden Frontalunterricht lösen unterschiedliche Lernsettings ab. Das Buch erhält Gesellschaft in Form von Spielen, Filmen und Computer. Multi ersetzt Mono.

Auch im Schulbau sehen wir Veränderungen – er beginnt sachlich wie modal zu schillern: Die Gangschule dominiert zwar nach wie vor den Bestand, doch im Neubau beginnen sich Typologien wie Clusterschule oder Lernhaus zu etablieren. Und unter dem Titel „Phase 0“ hat sich – nicht zuletzt dank der Montag Stiftungen in Bonn – eine neue Kultur der Projektentwicklung ebenfalls auf den Weg gemacht. Der Schulbau kommt nicht mehr aus dem Gespräch. Vor allem beim Bauen im Bestand lassen sich Schulgemeinschaften nicht länger aus den Verfahren bzw. Entscheidungen heraushalten.

In den großen Ballungsräumen stehen für gigantische Neubauwellen Milliardenprogramme zur Verfügung. Während Cluster, Campus

und Co selbstverständlich werden, sind hier Verfahren der Vergabe nach wie vor auch exklusiv organisiert. Die Portfolios etablierter Planungsbüros lassen das kreative Potenzial der Berufsgruppe nicht zum Zug kommen. Hier kämpfen kulturelles Wollen und ökonomische Logik – ein Wettkampf ohne langfristige Gewinner · innen. In Alternative dazu blutet sich die Branche in offenen Wettbewerben aus. Was in der Vergabe fehlt, sind Modelle, die Vielfalt generieren.

Hinzu kommt, dass neue Typologien gerne in Form von Rezepten für ganze Städte formuliert werden. Das kann auch als Rückfall in altes Denken interpretiert werden. Wir sollten uns hier nicht von gestalterischer Vielfalt blenden lassen. Vorverfasste Schemas verführen lediglich zu neuer inhaltlichen Monokultur, jedoch nicht in vielfältig Anderes. Als Grund gilt die wenige Zeit, die den Großstädten bleibt, um ihre Schulbauprogramme zu bewältigen. Ein Innehalten scheint nicht machbar – und „schützt“ vorerst vor beidem: Mehr Risiko, echter Wandel. Denn jedes flächendeckende Umsetzen eines einzig gewählten Typus ist eine verpasste Chance im Zeitalter von Inklusion. Vielfalt zu erlernen, braucht Zeit.

Ein anderes Bild zeigt sich uns in ländlichen Siedlungsräumen. Hier sterben Schulen ähnlich wie

Bauernhöfe oder Ortszentren. Zusammenlegungen bedeuten den Niedergang von Klein- und Kleinstschulen, und damit das Verschwinden von baulich-sozialem Plankton. Das Baugeschehen ist dominiert von Sanierungen und Umbauten. Die jeweils konkrete Betroffenheit von Menschen und ihre größere Nähe zu Entscheidungstragenden sorgen dafür, dass Schulbauvorhaben kommunalpolitisch heikel werden. Eine Folge ist die steigende Zahl von Projektentwicklungen, in denen Schulen eingebunden werden. Während vormals nur nach der Anzahl der Klassen gefragt wurde, steht heutzutage die Schule in ihrer kulturellen und pädagogischen Verfasstheit insgesamt zur Diskussion.

Es kommt zu neuen professionellen Berührungsfächen. Architekturbüros finden sich in Workshops mit Schulen wieder, in denen sie hautnah erleben, welche Erwartungen und Sorgen mit einem Umbau oder einer Schulzusammenführung verbunden sind. Es gilt zu erkennen, welche Besonderheiten hinter den Typischen stecken.

So entsteht Vielfalt. Nur langsam setzt sich das Einsehen durch, dass jeder Standort seine Eigenheiten hat, ja eine Eigenheit ist. Dieses „Muster“ können wir auch in der Pädagogik finden und wird als Individualisierung bezeichnet. ■



universitätskurs im eigenen wirkungsfeld lernen und raum entwickeln

Im Rahmen eines von Erasmus+ geförderten Bildungsprojektes wurden an der Kunstuniversität Linz und der Universität Innsbruck in Kooperation zwei Universitätskurse implementiert, die berufsbegleitend Fachleute zur Führung, Steuerung oder Begleitung von Schul- bzw. Lernraumentwicklungsprojekte befähigen werden.

kontext · Schulbau und Schulsanierung bieten wertvolle Momente, in denen Entwicklungsprozesse die gesamte Schule sinnstiftend beleben können. Solche Prozesse verändern auch Verwaltungs- und Planungsverfahren. Schulträger, Schulerhalter bzw. Schulpfleger können aus der Einbindung der Schulen bildungspolitische Gewinne für die Kommune und/oder die Region generieren. Die Planung wiederum kann im Kontakt mit Schulen eigene Ansprüche prüfen und baukulturelles Bewusstsein fördern. Wenn also das Entwerfen und Gestalten von Räumen für das Lernen im Dialog vollzogen wird, setzt es Potentiale für eine tiefgreifende und nachhaltige Schulentwicklung frei. Ebenso wird sich im Kontakt mit den Schulen das Selbstverständnis und die Routinen von Planung verändern. Und schließlich wird die Rolle der Schulträger, Schulerhalter bzw. Schulpfleger neu zu finden sein, um Gesamtverantwortung und Standortindividualisierung in Passung zu bringen.

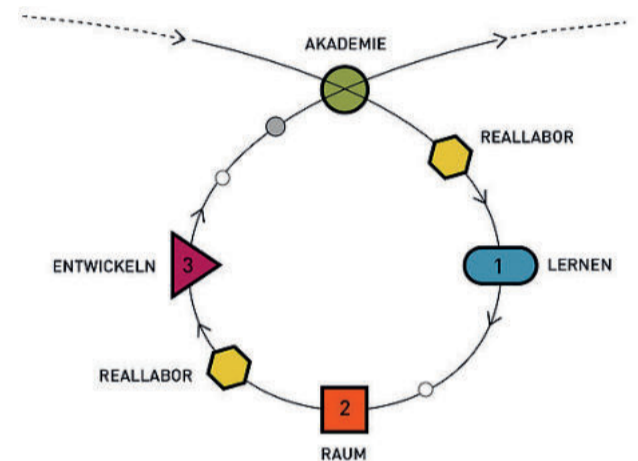
universitätskurs · Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, braucht es entsprechend versierte Menschen. Im Kern des Bildungsprojektes PULS+ steht deswegen die Entwicklung, die pilotmäßige Durchführung und die abschließende Evaluierung eines Universitätskurses, der Interessierte und Entscheidungstragende aus Verwaltung, Planung und aus Bildung befähigen soll, „im eigenen Wirkungsfeld Lernen und Raum [zu] entwickeln“. Der Kurs ist interdisziplinär und international ausgerichtet und wird an der Universität Innsbruck (1. Zyklus) und der Kunstuniversität Linz (2. Zyklus) angeboten. Beide Kurse schließen jeweils mit einem von beiden Universitäten gemeinsam ausgestellten Zertifikat ab.

selbst-teilnahme · Der Kurs versteht sich als Anregungs- und Orientierungsrahmen für einen Selbstprofessionalisierungsprozess. Die Teilnehmenden selbst sind aufgefordert, sich mit ihren Kompetenzen einzubringen und ihr Wissen mit anderen zu teilen. Sie geben sich in überschaubaren Teams selbst praxisorientierte Aufgaben. Durch den Kurs und über den Kurs hinaus soll dadurch ein länderübergreifendes Kompetenz-Netzwerk entstehen. In einer Art Landkarte

wird sichtbar werden, wo welche Kompetenzen vorhanden sind. Austausch- und Kommunikationsstrukturen werden im Lauf des Kurses gemeinsam entwickelt.

choreografie · Der Kurs gliedert sich in fünf Module, die jeweils an besonderen Orten einen klausuralen Betrieb bieten. Die AKADEMIE bildet den Auftakt zum Kurszyklus und führt in die Themenfelder von Lernen, Raum und Entwickeln ein. Sie hat im Mai 2018 auf der Fraueninsel am Chiemsee stattgefunden und diente der persönlichen Standortbestimmung der Teilnehmenden und dem Entwurf einer gemeinsamen Landkarte des Kennens und Könnens. Themen, Projekte und Stationen der individuellen und gemeinsamen Lernwege wurden in diesen drei Tagen sichtbar und führten zu konkreten Arbeitsgruppen. Das Forum LERNEN im August 2018 führte nach Tramin bei Bozen und hat vorhandene Denkmuster verflüssigt, zu Neuem angeregt und den Boden für den nächsten Schritt aufbereitet. Das Forum RAUM im Oktober 2018 an der Kunstuniversität Linz widmet sich historischen, qualitativen und quantitativen Aspekten von Bildungsbauten und reflektiert Begriffe wie Wahrnehmung und Schönheit. Im Forum ENTWICKELN werden im März 2019 an der Alanus Hochschule Prozess der Lernraumentwicklung von der Schulentwicklung über die Projektentwicklung (Phase 0) und die Konzeptions-, Planungs- und Bauphasen bis zur Aneignung thematisiert werden. Seinen Abschluss findet der Kurs in einer weiteren AKADEMIE, die im Mai 2019 abermals nach Tramin führen wird.

vision · Was treibt uns an? Wir gehen davon aus, dass Komplexität und Widersprüchlichkeit zukünftiger Prozesse in Schulen wie im Schulbau steigen werden. Dazu braucht es Fachleute bzw. Führungskräfte, die jenseits ihrer bisherigen sachlichen Qualifikationen und beruflichen Erfahrungen auch über den eigenen Tellerrand blicken können. Es braucht Menschen, die klar denken, fein fühlen, etwas wollen und in der Ausübung ihrer Profession verbinden gelernt haben. Wenn das gelingt, hat PULS+ einen Sinn entwickelt.



was sagen unsere gäste am podium?

„Die Einbeziehung von Architektur-Laien in die Wettbewerbsvorbereitung ermöglicht eine vertiefte Bedarfsanalyse, schafft ein gesellschaftlich robustes Wissen und fördert das Vertrauen zwischen Laien und Experten.“ **Susanne Hofmann**

„... sehne ich mich nach ganz neuen Formen von Wettbewerben, [in denen] Planende Konzepte dialogischer Prozessgestaltung vorlegen und damit überzeugen, wie sie das Wissen und die Erfahrungen der Menschen vor Ort einbinden.“ **Josef Watschinger**

„Am Ende einer möglicherweise längeren Planungszeit steh[en ...] hohe Akzeptanz in der Schulgemeinde, ein verantwortlicher Umgang mit dem Schulgebäude sowie eine Reduzierung von (Folge)kosten.“ **Florian Dirszus**

„Vorzugsweise werden [bei Nutzer- oder Bürgerbeteiligung] so genannte ‚Wörkshops‘ veranstaltet, bei denen Urheberrecht, Honorierung und Beauftragung unseren berufsständischen Grundsätzen zuwiderlaufen.“ **Christiane Edmaier**

„Ich fordere von Räumen: ‚Führt uns in Versuchung!‘ Der aktive Dialog zwischen Raum und Nutzung darf provozieren ... ja er muss!“ **Michael Hasler**

„Es ist ein Moment der vollkommenen Freiheit, an einem Wettbewerb teilzunehmen. [...] Wenn das Wort Forschung in der Architektur eine Bedeutung hat, dann ist es für diese Momente.“ **Carlo Calderan**

„Im Endeffekt ist so ein Prozess, vor allem mit der Kostenkontrolle, direkte Demokratie.“ **Michael Viertler**

universitätskurs Puls+ 2

Für die erweiterte Praxis
Lernen und Raum entwickeln!

Die praxisorientierte Ausbildung geht in ihre zweite Runde.

Derzeit wird schon intensiv an der Vorbereitung des 2. Zyklus des Universitätskurses „PULS+ Lernen und Raum entwickeln“ an der Kunstuniversität Linz gearbeitet. Dieser schließt an den 1. Zyklus an. Entlang der Praxis und Erfahrung der Teilnehmenden und anhand von realen Projekten wird gemeinsam die nächste Stufe der Selbstprofessionalisierung entwickelt und getestet. Der 2. Zyklus wird dazu befähigen, Entwicklungsprozesse in allen relevanten Systemen entwerfen, steuern, moderieren und ergebnisorientiert begleiten zu können. Das detaillierte Konzept und die Lehrinhalte werden mit Ende dieses Jahres veröffentlicht.

Ab Jänner 2019 können sich interessierte Personen für den Kurs anmelden. Der Kurs wird voraussichtlich im März 2019 konstituiert und im Mai beginnen. Eine Teilnahme steht nicht nur Teilnehmer*innen des 1. Zyklus offen, sondern richtet sich an alle Interessierten, die schon einschlägige Erfahrungen mit partizipativen Prozessen und mit Entwicklung von Schul- und Lernräumen haben. Weitere Informationen werden ab Ende 2018 auf der Homepage der Kunstuniversität Linz und auf der Webseite pulsnetz.org zu finden sein. ■

movetia & oead

national - in Europa - global

Die beiden Nationalagenturen OeAD und MOVETIA arbeiten eng mit den Antragstellern zusammen. Auf nationaler und internationaler Ebene fördern sie Projekte im Bereich von Austausch und Mobilität in der Aus- und Weiterbildung im schulischen und außerschulischen Bereich. Sie vernetzen Organisationen und bringen Anbieter sowie interessierte Nutzer von Projekten und Aktivitäten zusammen. Der OeAD unterstützt alle 9 Mitglieder des PULS+ Projektes auch die 3 deutschen und 3 italienischen Partner. Da die Schweiz nicht Mitglied der EU und auch nicht mehr Teil des Schengen-Abkommens ist, werden die beiden Schweizer Partner durch die Schweizer Nationalagentur MOVETIA finanziert und begleitet. Beide Nationalagenturen tragen z.B. Sorge dafür, dass beantragte Projekte in einem transparenten, effizienten und fairen Verfahren umgesetzt werden. Sie bieten fachliche Begleitung und Beratung, nehmen die Zwischen- u. Abschlussberichte entgegen und überwachen die Finanzen. In der EU hat jedes Land ein oder mehrere Nationalagenturen ernannt, die gemeinsam mit der EU-Kommission ein europäisches Netzwerk bilden und auch wichtige Akteure für die qualitative Weiterentwicklung von europäischen Bildungs- und Forschungsprogrammen sind.

2014 startete Erasmus+ mit einem Budget von 14,7 Milliarden Euro. Für die nächste Programmgeneration schlägt die Kommission ein Budget von insgesamt 30 Milliarden Euro vor. ■

PULS Erasmus

Lernen und Raum entwickeln

eine „strategische partnerschaft“ der länder deutschland, italien, österreich in kooperation mit schweizer partnern

Bildung entwickelt sich zur Währung des 21. Jahrhunderts, daher braucht Europa Bildungsbauten, die jeden willkommen heißen.

Das Erasmus+ Projekt dient der Entwicklung und dem Aufbau von Unterstützungssystemen zur Schul- und Lernraumentwicklung. Vorhandene Kenntnisse, Erfahrungen und Kompetenzen in den vier Ländern werden vernetzt, Synergien identifiziert und effizient genutzt. Im Sinne von Ermöglichungsstrukturen werden die Voraussetzungen geschaffen, damit sich interessierte Menschen als Berater*innen, Berater bzw. als Moderator*innen in der Schul- und Lernraumentwicklung professionalisieren können. Dazu wird eine länderübergreifende Lernlandschaft gebaut, ein länderübergreifendes Team an Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern eingerichtet, ein Selbstbildungsformat entwickelt und eine länderübergreifende Lernwerkstätten installiert, die dem Austausch, der Weiterentwicklung und der Forschungsarbeit dient. Gleichzeitig wird an einem länderübergreifenden Netzwerk mit integrierten Unterstützungssystemen gebaut, die auf die jeweiligen Regionen zugeschnitten sind. Netzwerk und Unterstützungssysteme werden pilotmäßig in mindestens drei Bildungsregionen entwickelt, umgesetzt und evaluiert, um dann im Sinne einer regionalen Erweiterung in die Breite zu gehen bzw. als Erfolgsmodell weitere Ableger zu bilden.

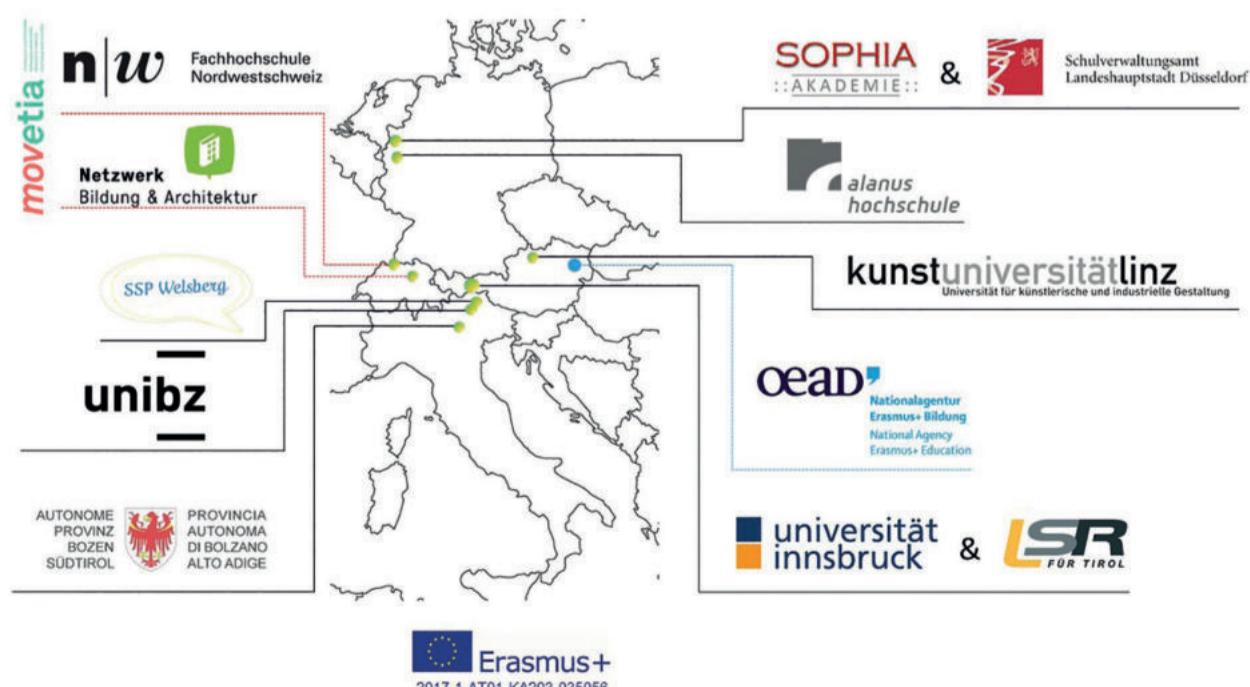
Gestartet wurde das Erasmus+ Projekt „PULS+ Lernen und Raum entwickeln“ im September 2017 zunächst mit 9 Partnerorganisationen aus 3 Ländern: vier Universitäten aus Innsbruck (A), Linz (A), Bozen (I) und Bonn (D), 3 Schulverwaltungen aus Tirol (A), Südtirol (I) und Düsseldorf (D), 1 Schulsprengel mit 6 Schulen aus Welsberg (I) und 1 Lehrerweiterbildungsinstitut aus Düsseldorf (D). Das Besondere an dieser strategischen

Partnerschaft ist der Zusammenschluss von insgesamt 4 verschiedenen Organisationsformen mit einem gemeinsamen Ziel.

Seit Dezember 2017 ist mit den Schweizer Kollegen (Universität in Basel und das Netzwerk Lernen & Raum aus Zürich), mit eigenen Fördermitteln, der gesamte deutschsprachige Raum Mitteleuropas vertreten. Insgesamt arbeiten mehr als 30 Personen in verschiedenen Konstellationen länderübergreifend und interdisziplinär zusammen.

Das Gesamtfördervolumen des Projektes beträgt ca. 548.000 Euro. Den Löwenanteil bestreitet mit 327.000 Euro die EU im Rahmen der Leitaktion 2 des Erasmus+ Programmes. Die Österreichische Nationalagentur OeAD unterstützt und betreut das Projekt organisatorisch im Sinne der EU-Förderrichtlinien. Mit 130.000 Euro fördert die Schweiz das Projekt über die Agentur MOVETIA. Weiters konnte bereits die Finanzierung und Durchführung des Weiterbildungskurses an der Universität Innsbruck durch entsprechende Beiträge der Teilnehmenden sichergestellt werden.

Der Hintergrund des Projektes liegt darin, dass europaweit in den nächsten Jahren vor allem in den wachsenden Städten, unzählige Schulen neu gebaut werden. Mindestens bis 2030 besteht dringender Handlungsbedarf, damit nicht veraltete pädagogische Konzepte für die nächsten Jahrzehnte in Zement gegossen werden. Nötig ist eine räumliche Passung im Einklang einer zukunftsorientierten Bildungsarbeit für das 21. Jahrhundert und seine Herausforderungen zu entwickeln.





Außerdem müssen auch viele bestehende Schulen modernisiert werden, denn viele Gebäude aus den 70ern, der letzten großen Schulbauwelle, entsprechen nicht den neuen Anforderungen und sind zudem stark sanierungsbedürftig. Diese Bestandschulen sind nachzurüsten und durch überschaubare und kostengünstige Eingriffe an die Essentials einer erweiterten Lernkultur anzupassen. Schulgebäude, die im Sinne von Belehrungsanstalten gebaut wurden und für die kein baulicher Eingriff mehr vorgesehen ist, können durch kluge pädagogische und organisatorische Konzepte neu bespielt werden und durch kreative praxistaugliche Einrichtungskonzeptionen bzw.

durch die Einbeziehung externer Lernorte zukunftsfähig gemacht werden. Bildung entwickelt sich zur Währung des 21. Jahrhunderts, daher braucht Europa attraktive Bildungsbauten, die jeden willkommen heißen und Lernumgebungen bieten, die Kreativität und Kommunikation unterstützen.

Erfahrungen in der Begleitung von Schulbauprozesse zeigen, dass im Zusammenhang mit solchen Überlegungen zum Schulbau Potentiale für eine tiefgreifende und nachhaltige Schulentwicklung frei werden. Wenn es gelingt, die Nutzer und Betroffenen in einem guten Dialog in die Entwicklung der baulichen Konzeptionen mit einzubeziehen,

dann entstehen neben gemeinsam getragenen und verantworteten Ergebnissen, Grundmuster des Dialogs und kooperative Fähigkeiten, die die „Kultur“ an der Schule und in ihrem Umfeld verändern. Entwerfen und Planen im Dialog setzt voraus bzw. macht es notwendig, dass sich die Schulen mit ihren Partnern in einem ebensolchen Dialog über den wesentlichen Auftrag von Schule verständigen und die Konturen des schulischen Profils zeichnen und dieses in einem längerfristig angelegten Prozess in geteilter Verantwortung weiter ausgestalten.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre verdeutlichen, dass die Qualität der Moderation dieser Partizipationsprozesse in der Liste der Gelingensbedingungen ganz oben steht. Diese Moderation verlässt das lehrmeisterhafte Führen. Durch eine strukturierte Begleitung schafft sie Raum und Möglichkeiten, damit sich die in den verschiedenen Köpfen vorhandenen Ideen zeigen, verbinden, entfalten und zu einem gemeinsam getragenen Gesamtkonzept verdichten können. Viele unserer Systeme haben zu lange Zeit darauf verzichtet, die Potentiale ihrer Mitarbeiter zu nutzen – haben es vorgezogen, vordenken zu lassen und anzuweisen, anstatt darauf zu vertrauen, dass die Menschen vor Ort selber denken und Verantwortung übernehmen können. Das PULS+ Projekt selber ist partizipativ konzipiert und organisiert: Ein Kernteam bestehend aus 4 Vertretern steht gemeinsam auf der Brücke. Etwa alle 6 Monate treffen sich alle Partner zu einem Transnationalen Projekttreffen, um die Projektfortschritte zu evaluieren und die nächsten Schritte abzustimmen. Für die Verbreitung der Ergebnisse, die kostenfrei zugänglich ist, wird an einer Datenbank gearbeitet, die sowohl einen Schulbauatlas beinhaltet als auch eine Vernetzungsplattform.

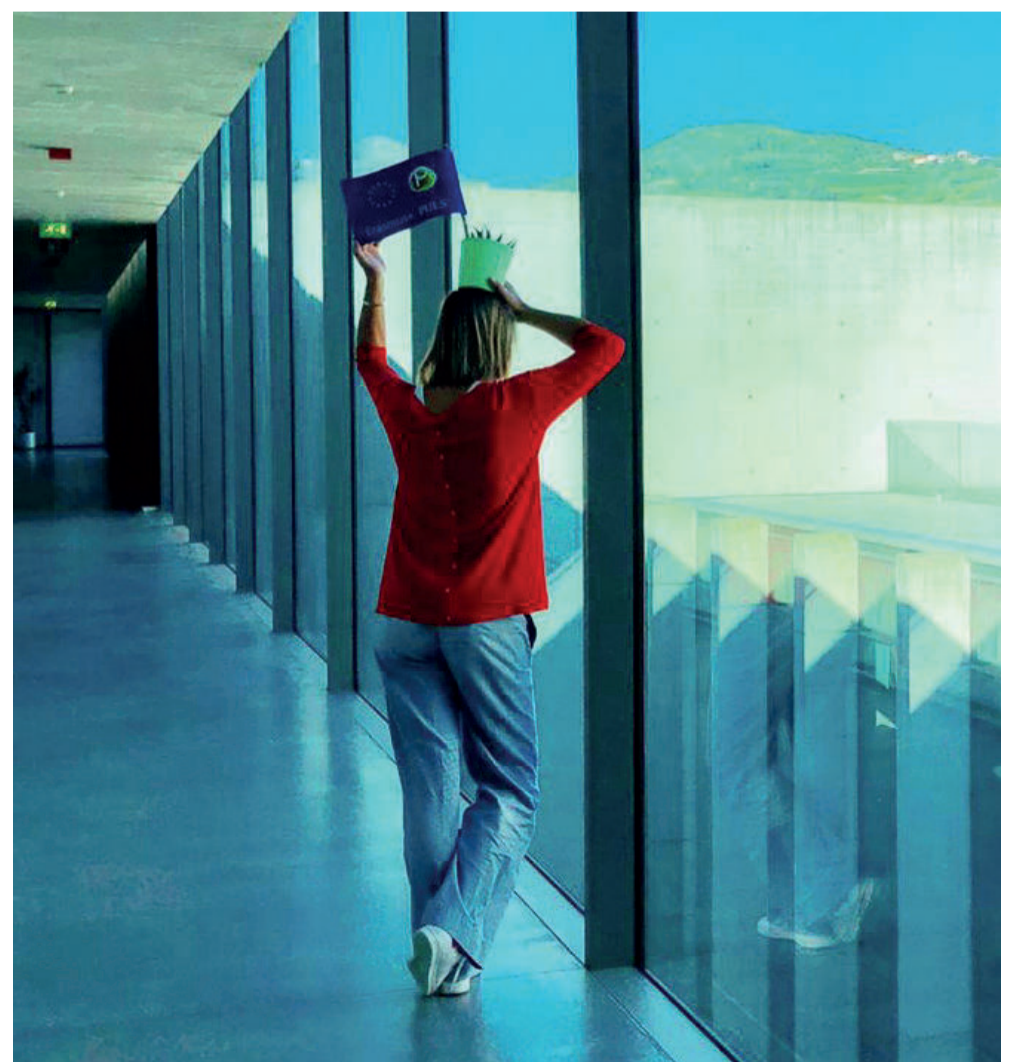
■



fotomathon erasmusdays 2018

Am 12. und 13. Oktober 2018 fanden die ErasmusDays in ganz Europa statt. In mehr als 1300 Veranstaltungen wurde über das Erasmus+ Programm aktiv informiert. PULS+ beteiligte sich mit einem Fotomathon in den sozialen Netzwerken unter dem Motto Erasmus+ ist überall:

1 Thema · 2 Tage · 4 Länder · 11 Partner. Unter dem Motto „Erasmus+ ist überall!“ wird in einer synchronisierten Aktion an allen Partnerorganisationen über Erasmus+ und PULS+ informiert, diskutiert und gefeiert: Real und digital, analog und virtuell wird dabei ein „Wimpel“ als verbindendes Symbol kreativ in Szene gesetzt: 1 Thema · 2 Tage · 4 Länder · 11 Städte – fotografiert, getextet & in allen sozialen Medien geteilt. ■



im lernRAUMLabor

**schule neu denken,
gestalten und testen**

„Kinder in ihrem Arbeiten, in ihrem Tun und ihrem Denken ernst zu nehmen und sie als ernst zu nehmende Partner, mit ihnen gemeinsam das Schulhaus gestalten. - Das finde ich eine ganz tolle Initiative.“

zwei fragen an andreas hammon

„Das ist für mich schon ein Erfolg, dass Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Ideen zuerst zu Papier bringen, sich mit einander austauschen und mit Hilfe von Erwachsenen, von Studierenden von Pädagogen und Pädagoginnen das umsetzen können. Zuerst in einem kleinen Modell und ich finde das aus der Perspektive von Kindern total spannend, wenn sie dann miterleben können, wie ihr kleines Modelle, ihre Idee Gestalt annimmt und als 1:1 Modell dann im Schulhaus Anwendung findet. Diese Partizipation zwischen den Erwachsenen und den Kindern ist für mich etwas ganz Wertvolles. - Kinder in ihrem Arbeiten, ihrem in ihrem Tun und ihrem Denken ernst zu nehmen und mit ihnen gemeinsam das Schulhaus gestalten. Das finde ich eine ganz tolle Initiative.“ So schildert die Landesschulinspektorin Frau Dr. Ingrid Handle ihre Eindrücke, als sie das Reallabor+ an der Volksschule am Unteren Stadtplatz in Hall, besuchte.

Herr Hammon wie würden Sie als Projektleiter Ansatz, Ziele und Innovationen des PULS+LernRAUMreallabor skizzieren?

Es verknüpft reale Aufgabenstellungen einer innovativen schulischen Praxis mit der Aus- und Weiterbildung an Hochschulen und bildet so eine besondere transdisziplinäre und multiperspektivische Lernumgebung. In diesem Aus-, Weiterbildungs- und Praxisverbund werden aktuelle Aufgabenstellungen der (Hoch-) Schul- und Unterrichtsentwicklung in ihren Wechselwirkungen zum Raum, in einem fünfägigen LernRAUMLabor bearbeitet und weiterentwickelt. Im Rahmen des Projekts werden drei Lernebenen in einem generationsübergreifenden Lern-Projekt zusammengeführt: Schule: Schülerinnen und Schüler; Hochschule: Studierende der Pädagogik und Architektur; Berufliche Praxis: Lehrpersonen der Projektschule; Weiterbildung: Hospitation im Rahmen des PULS-Universitätskurs: Lernen und Raum entwickeln.

Was wird aus den Impulsen?

Bewähren sich die 1:1 Modelle und Prototypen im schulischen Alltag wird nach Möglichkeiten für eine dauerhafte Umsetzung gesucht. - Hier sind dann Schulträger, Kommune und Sponsoren gefragt, die Schulen zu unterstützen. In Hall entwickelt sich, durch die Hospitation und Initiative von K. Takacs, gerade das Folgeprojekt Bewegte Lernwelten Hall, in Kooperation mit der Allgemeine Unfallversicherungsanstalt und dem Österreichische Institut für Schul- und Sportstättenbau. In Steyr beginnt bereits der Projektansatz in die Systeme zu diffundieren, teilnehmende Pädagoginnen wollen Projektelemente aufgreifen und diese mit ihren SchülerInnen an der eigenen Schule umsetzen. In einem Fachartikel wird M. Eckerstorfer von der Kunstuniversität Linz Ansätze entwickeln, wie die Gestaltung der räumlichen Lernumgebung zum Thema des Kunst- und Werkunterrichtes werden kann.

Das Reallabor+ ist Teil des PULS+ Forschungsprojektes und wird jeweils in Kooperation mit einer der 5 Universitäten und einer Projektschule Vorort durchgeführt. Auf Hall und Steyr werden nun Projekte in Düsseldorf, Basel und St. Magdalena in Südtirol folgen. ■



linz 2018

düsseldorf 2019

basel 2020

bozen 2020

PULS+ lädt in drei Jahren zu vier Multiplier Events ein, das sind Symposien, welche die Inhalte des Bildungsprojektes transportieren. Die Veranstaltungen stehen in inhaltlichen Zusammenhängen. In den drei allgemeinen Feldern Lernen, Raum und Entwickeln ergeben konkrete Themenstellungen unter dem jeweilig eingenommenen Blickwinkel einen Reigen: Im Oktober 2018 in Linz werden Beteiligungsprozess und Architekturwettbewerb als Wider-

sprüche mit Chance auf Wandlungen beschrieben. Im September 2019 steht in Düsseldorf der Schulbau in urbanen Räumen als Herausforderungen wie als Chancen im Zentrum. Im Februar 2020 wird in Basel Lernraumentwicklung am konkreten Fall zwischen Praxis und Wissenschaft thematisiert. Und im Mai 2020 suchen wir in Bozen am Beispiel des Schulbaus in ländlichen Regionen nach Möglichkeiten für Spuren und Antworten. ■

zwei bücher als zwei seiten

perspektive(n) · Im Rahmen des Bildungsprojektes PULS+ werden auch zwei Bücher geschrieben, die stützende Informationen zum Universitätskurs enthalten werden. Zwei Teams betrachten dabei aus zwei Perspektiven, jener der Pädagogik und jener der Architektur, das Themenfeld. Die Bücher wollen spezifisches Material aufbereitet zur Verfügung stellen. Sie richten sich mit Theorie hinterlegt und von Theorie begleitet an die Praxis. Sie wollen Lesende als „Gäste“ ansprechen und einladen, sich im Feld von Lernen, Raum und Entwickeln zu erkundigen. Der gastgebende Modus, hier den Flanierenden eine anschaulich vielschichtige und angereichert komplexe Welt zu bieten, steht als Leitbild über den Büchern. Es werden mehr Fragen gestellt, als Antworten geliefert, aber dennoch eine Ahnung zugelassen, welcher ein je eigener stimmiger Weg sein könnte.

forschungsfeld · Wir meinen, dass jeglicher Versuch, endgültige Ergebnisse bzw. fertige Rezepte zu liefern, scheitern muss. Darüber hinaus nehmen wir die Position ein, dass Prozesse der Entwicklung von Lernen · Schule und Raum · Architektur für sich selbst etwas Lebendiges darstellen. Auch deswegen sind sowohl unsere beiden Phänomene Lernen und Raum als auch in Emergenz ihre Entstehung nicht gänzlich und endgültig beschreibbar. Sie entziehen sich dieser Art des versuchten „Festhaltens“. Hinzu kommt, dass Projekte aus dem eigenen Personenkreis reflektiert werden. Unser Vorgehen will entsprechend nachvollziehbar, unsere Darstellungen wollen vergleichbar und unsere Erkenntnisse sinnbezogen sein. Diese Haltungen bzw. Beziehungen zu den Forschungsthemen führen uns dementsprechend zu folgenden Aussagen über das Verfassen der Bücher:

- wir sind beides, Subjekt und Objekt der Untersuchung
- wir bearbeiten möglichst das Ganze, das Komplexe, das Lebendige
- wir beschreiben dieses Ganze nicht nur als solches, sondern auch via spezieller Teile
- wir entwickeln eine gemeinsame Choreografie entlang spezieller Grundthemen

themen · In den Büchern wollen wir auch Projekte als Fallbeispiele reflektieren. Die erforderlichen Informationen sammeln wir auf quantitative und qualitative Weise. Die unterschiedlichen Beiträge, die aus den Reihen und den Tätigkeitsfeldern unserer Forschungsgruppe heraus entstehen bzw. entstanden sind, sollen in ihrer erwartbaren Vielfalt vor allem Lebendigkeit vermitteln können. Wir haben uns daher entschieden, dafür geeignete Textsorten, nämlich „prägnante Anekdoten“, „starke Geschichten“ und „gute Gespräche“ einzusetzen.

Die fünf Themenfelder sind:

- über Rezepte und Koordinaten
- über Glänzen und Berühren
- über Vorgeben und Ermöglichen
- über Monokultur und Vielfalt
- über Innovation und Wandlung



Die Atmosphäre in der Eingangshalle nach dem Eintreten beim Blick nach rechts in der „Antonkriegergasse“, eine Gesamtschule aus Wien, erzählt von Belanglosigkeit: „Du machst keinen Unterschied“.
20140311 wien antonkriegergasse (c) Michael Zinner



Situation in der Hellerup Skolen bei Kopenhagen, die an Wohnen erinnert. Die „Anstalt Schule“ ist überwunden, inklusives, rhythmisch organisiertes Lernen willkommen.
20140409 gentofte.kopenhagen arkitema hellerupskole (c) Michael Zinner



Die Schule von Olgiati in Paspels in der Schweiz ist ein wunderbares Raumkunstwerk. Die „versteckte Gangschule“ hat das Potenzial, den Schulalltag in Schönheit sterben zu lassen.
20120417 paspels olgiati schulhaus (c) Michael Zinner

ein neuer lern- und praxisraum im netz

Die neue offene digitale Lernplattform von PULS+ dient dem aktiven und regen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis, wird von den unterschiedlichen Benutzergruppen aus Forschung, Lehre und Verwaltung nicht nur zur Informationsbeschaffung und Recherche genutzt, sondern ermöglicht über Foren, Blogs und Newsroom eine aktive Beteiligung, partizipative Nutzung und kontinuierliche Erweiterung der Inhalte. Der Lern- und Praxisraum wird von Beginn an multiprofessionell aufgebaut und richtet sich an Architekten, Schulleiter, Fachplaner, Projektsteuer, Schulentwicklungsbegleiter, Dezernenten, Gebäudemanager, Brandschützer etc. - alle, Berufe die an der zukunftsfähigen Gestaltung von Schulen mitwirken. ■

schulbauten bald online

Der PULS+ Schulbauatlas ist als interaktive Datenbank geplant, indem Schulen einerseits als Ganzes präsentiert werden, d.h. mit ihrem pädagogischen Konzept, ihren Zielen, der aktuellen räumlichen Substanz und wie diese beiden Voraussetzungen einander bedingen, beeinflussen und im besten Fall Anstoß für eine sich immer wieder erneuernde Entwicklung bieten. Andererseits ist er in räumlichen und pädagogischen Modulen aufgebaut, die als Einzelbausteine eingegeben und daher auch abgerufen werden können. Interessierte können sich so entweder über einzelne Schulen umfassend informieren oder sie können nach bestimmten, sie interessierenden Einzelbausteinen Informationen abfragen und vielfältige Antworten auf ihre aktuelle Fragestellung finden. Die daraus entstehenden Erkenntnisse und Ergebnisse können daraufhin mit dem im Schulbauatlas Vorhandenen weiter verknüpft werden. Im Sommer 2019 gehen die Datenbank online. ■

CV's aller PULS 14

cornelia dinsleder ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FHNW. Sie beschäftigt sich mit diskursiven Praktiken der Lehrendenkooperation, mit partizipativen Schulbauprozessen und Raumaneignung und mit Professionsforschung.

andreas hammon ist Architekt und Pädagoge. Er berät und begleitet Schulen und Kommunen vom Erfassen der Aufgabenstellung bis hin zur Implementierung. Er leitet Pilotprojekte für Studierende der Architektur und Pädagogik als interdisziplinäres „Reallabor“.

nikolaus von kaisenberg ist Stadtplaner und Architekt. Er hat das „artur-Werkstattverfahren“ begründet. Als Hochschullehrer ist er Mitbegründer der Studiengänge für Mensch und Architektur sowie für Prozessarchitektur an der Alanus Hochschule.

ulrich kirchgässner ist Dozent für Erziehungswissenschaft am Institut Primarstufe der FHNW. Er arbeitet in Feldern der Lehr- und Lernforschung, der partizipativen Schulbauprozesse und der Prozesse der Gruppendynamik bzw. der Selbstorganisation in Gruppen.

urs maurer hat Pädagogik und Baubiologie studiert und über Schulbau promoviert. Er hat einen Lehrgang insbesondere für Bau-Handwerker und ein Büro zur Schulraumentwicklung aufgebaut. Er ist Gründungspräsident des schweizerischen Netzwerkes „Bildung & Architektur“.

petra regina moog ist Biologin und Gutachterin für den Bildungsbereich der EU. Sie leitet die SOPHIA :: Akademie gGmbH und begleitet in Kooperation mit Schulämtern, Stiftungen und Kommunen schulische Neu- und Umbaumaßnahmen zu Lern- und Lebensorten.

lisa oregoni ist Architektin. Ihr Arbeitsschwerpunkt zeigt sich in der strategischen Planung „Sekundarschulbauten Basel-Landschaft“ bei Blaser Architekten AG. Sie konzentriert ihre Forschung auf die Schnittstelle zwischen Raum und Pädagogik.

franz ryznar ist Architekt, Mediator und Freizeitpädagoge. Mit Ursula Spannberger ist er Entwickler und Anwender der „RAUM.WERTmethodik“. In Prozessbegleitungen bei Neu- und Umbauten von Bildungseinrichtungen ist er Anwalt von Kindern und Jugendlichen.

eric sidoroff ist Architekt und lehrt und forscht an der Universität Innsbruck. Er beschäftigt sich mit Raumwahrnehmung und Raumwirkung und der Wechselbeziehung zwischen Mensch und gestalteter Umwelt mit dem Schwerpunkt auf kulturell genutzter Architektur und auf Lernraumentwicklung.

ursula spannberger ist Architektin und Mediatorin mit Interesse an den vielfältigen Formen von Beziehungen und Kommunikation. Mit Franz Ryznar entwickelte sie die „RAUM.WERTmethodik“. Über 20 Schulen in ganz Österreich wurden von ihnen damit bereits begleitet.

rosa strasser Organisationsberaterin im Bildungsbereich, Coach, Supervisorin und Psychotherapeutin mit Lehrerfahrung in verschiedenen Kontexten. Sie beschäftigt die Frage entfaltender und heilender Formen der Zusammenarbeit und des Lernens.

josef watschinger ist Schuldirektor im Schulsprengel Welsberg und Vorsitzender des Schulverbundes Pustertal in Südtirol. Er hat entscheidend zum Aufbau einer Kultur der Zusammenarbeit von Akteuren aus den Feldern Verwaltung, Architektur und Pädagogik beigetragen.

beate weyland ist Pädagogin und Hochschullehrerin an der Freien Universität Bozen. Sie erforscht die Beziehungen zwischen Lernen und Raum im Bildungsbereich. Sie begleitet Schulen und Gemeinden bei der Entwicklung ihrer pädagogisch-organisationalen Konzepte.

michael zinner ist Architekt, lehrt Entwurf und erforscht „schulRAUMkultur“ an der Kunstuniversität Linz. Mit dem Architekturbüro „nonconform“ und dem Ingenieurbüro „Laubreiter“ betreut er Kommunen als „inklusive Projektsteuerer“ von Phase 0 bis Phase 10.

Begriffsklärung PULS · PULS+ · Erasmus+

Der Verbund PULS forscht unter dem Titel PULS+ zur „Professionellen Unterstützung von Lern- und Schulraumentwicklung“ im Rahmen des EU-Programms Erasmus+. Die Universität Innsbruck (A), die Kunstuniversität Linz (A), die Universität Bozen (I), die Alanus Hochschule Alter (D), die Fachhochschule Nordwestschweiz (CH), die sophia::akademie (D), das Netzwerk Bildung & Architektur (CH), die Autonome Provinz Bozen (I), der Landesschulrat für Tirol (A), das Schulverwaltungsamt Düsseldorf (D) und der Schulsprengel Welsberg (I) wollen mit dem Projekt PULS+ Theorie und Praxis rund um die Felder Lernen, Raum und Entwickeln wechselseitig verschränken und einen entsprechenden Universitätskurs etablieren.

Für den Inhalt verantwortlich: Kurator des Symposiums, Michael Zinner (Kunstuniversität Linz), und Projektkoordinator des Bildungsprojektes PULS+, Eric Sidoroff (Universität Innsbruck).

Beiträge: Eric Sidoroff (Universität Innsbruck), Michael Zinner (Kunstuniversität Linz), Petra Moog (Sophia::Akademie), Josef Watschinger (Schulsprengel Welsberg).

Beteiligte Institutionen: Universität Innsbruck (A), Kunstuniversität Linz (A), Freie Universität Bozen (I), Alanus Hochschule gGmbH (D), sophia::akademie (D), Landesschulrat für Tirol (A), Deutsches Bildungsressort der Autonomen Provinz Bozen (I), Schulverwaltungsamt Stadt Düsseldorf (D), Schulsprengel Welsberg (I), Netzwerk Bildung & Architektur (assoziiertes Partner CH), FH Nordwestschweiz (assoziiertes Partnerin CH).

Projektbeschreibung: „PULS+ Professionelle Unterstützung von Lern- und Schulraumentwicklung“ (2017-1-AT01-KA203-035056-) ist ein Projekt in der Erasmus+ Förderschiene der EU, KA2 – Cooperation for Innovation and the Exchange of Good Practices, KA203 – Strategic Partnerships for higher education.

Layout: Grafik im Vorzimmer Druck: Druck.at